Freude über die Verleihung des Böhm-Zertifikats im Frankfurter Julie Roger Haus

Viele Gäste hatten sich am 4. November 2011 im Haus der Begegnung des Frankfurter Verbandes für Alten- und Behindertenhilfe e.V. versammelt, um dem Vortrag des bekannten Wiener Pflegeprofessors Erwin Böhm zuzuhören. Er kam extra angereist, um an der Übergabe des ENPP Böhm-Zertifikats teilzunehmen. Die dafür erforderliche Prüfung fand im Julie Roger Haus des Frankfurter Verbands für Alten- und Behindertenhilfe e.V. bereits im Mai 2011 statt.

„Mich beruhig der Duft von Äpfeln unterm Kopfkissen", äußerte Erwin Böhm im Vortrag. Das erzeuge ihm ein „Daheimseinsgefühl", weil das ihm als Kind im Krieg Sicherheit vermittelt habe.

Schon seit 50 Jahren setzt sich Erwin Böhm praktisch und theoretisch mit Pflege auseinander. Genuin kommt er zunächst nicht von der akademischen Denkweise her, die berufliche Pflegeerfahrung war vorangegangen. Vielleicht dankt sich diesem Umstand sein Pflege-Modell, das Pflegenden hilft, alte Menschen mit Orientierungsproblemen so zu verstehen, dass diese sich sicher fühlen können. So, wie sie im Alter geworden sind, gilt es sie anzunehmen. Dieses „Wie" versucht das Modell, das Phänomene des jeweiligen Zeitgeistes berücksichtigt und psychiatrisches Wissen integriert, zu beschreiben und für die Pflegemitarbeiter anwendbar zu machen.

Gewesene Alltagskultur beleben

Das gesamte Julie Roger Haus ist in besonderer Weise für die Bewohner eingerichtet. Schon der Empfangsbereich ist mit alten, gemütlich wirkenden Möbeln und vielen Fotos von bekannten Stars der 1940er bis 1950er Jahre ausgestattet. Böhms psychobiografisches Pflege-Modell legt ein derartiges Ambiente in einer Pflegeeinrichtung nahe für Personen, die heute um die 80 Jahre und älter sind.
Wenn die Beat-Genration so alt sein wird, dann hängen vielleicht die Fotos der Rock- und Popgrößen an den Wänden. Das heißt, das Pflegemodell passt sich dem jeweilig allgemeinen Kulturzusammenhang des jüngeren Lebensalters einer alt gewordenen Generation an.
Damit sich Menschen mit Orientierungsproblemen in ihrer Umgebung wohler fühlen, spielen die Einrichtungsgegenstände aus ihrer Vergangenheit eine Sicherheit gebende Rolle. Denn wenn das Gedächtnis nachlässt, stärken Dinge, die bekannt und vertraut sind, die innere emotionale Lage. Darüber hinaus ermöglicht die Methode ein besonderes Verständnis und Verhalten gegenüber den Betroffenen, um ihnen ein Leben zu ermöglichen, das an die Normalität ihrer vergangenen Lebenswelt anknüpft.

Prof. Erwin Böhm überreicht Armin Blum, Leiter des Julie Roger Hauses, das Zertifikat. Die zertifizierten Teilnehmer haben bewiesen, die Methode des psychobiografischen Modells für die Bewohner lebensnah umzusetzen.

Begriff Alzheimer – passé

Erwin Böhm lehnt es ab, desorientierte Menschen als Alzheimerkranke zu bezeichnen. Wenn man jemanden für alzheimerdement erkläre, dann gehe die Umgebung auch so mit einem um! Der im Jahre 1940 geborene Professor trug seine Rede im Wiener Dialekt vor. Das Gesagte wird somit emotionaler vermittelt. Das ganze Modell baut besonders auf den Gefühlserfahrungen des Menschen auf, die ihn positiv, aber auch negativ berühren. Auf dieser Grundlage beruht Böhms „thymophysische" Biografieerhebung, die sich besonders auf emotionale Erfahrungen bezieht.

An den Lebensbeginn zurück

„Der alternde Mensch geht in seinem Leben rückwärts und greift auf die emotionalen Erinnerungen zu, die besonders mit der Kindheit, der Jugend und dem frühen Erwachsenenalter verbunden sind", so Böhm.
Um diese individuell zu erfassen, ist ein breites Wissen erforderlich, das Pflegende erlernen, um die besonderen Biografiekenntnisse für die Bewohner umzusetzen und leben zu lernen. Die Erhebung jener Vorlieben, die ein Mensch in seinem Leben hatte, hilft den Pflegenden, seine Emotionen zu mobilisieren, die Stabilität im Hier und Jetzt ermöglichen, wenn er z. B. seine favorisierten Musikstücke hören kann oder den Duft von Schweinebraten riecht, der ihn an seine Kindheit erinnert.
Text: Beate Glinski-Krause M.A.

FFA-Netzwerkbüro · Beate Glinski-Krause M.A. · Wiesenau 57 · 60323 Frankfurt am Main
Tel. 069/619944-51 · Fax -52 · mobil 0171/1783863
e-Mail: info@FFA-Frankfurt.de · www.FFA-Frankfurt.de
FFA – Preisträger Deutscher PR-Preis Goldene Brücke Gold 2003